

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

zur Kenntnis im **Ortsbeirat Südstadt**

Betreff:	Standortwechsel des Stadtteiltreffs NaSe in das Quartier Marienburger Straße/Projekt Neustart
Bezug:	89/2015; 921/2025
Anlagen:	20260507_Kalkulation_kitjugendhilfe_nase_in_neustart

Zusammenfassung:

Der Stadtteiltreff NaSe, in Trägerschaft von kit jugendhilfe, plant einen Umzug vom bisherigen Standort im Janusz-Korczak-Weg in das neue Quartier Marienburger Straße. Dort soll der Stadtteiltreff in Räumlichkeiten der Genossenschaft Neustart untergebracht werden.

Die Verwaltung bewertet die Arbeit des Stadtteiltreffs fachlich sehr positiv. Der bisherige Standort ist grundsätzlich geeignet; zugleich sind die vom Träger vorgetragenen fachlichen, räumlichen und sozialräumlichen Argumente für einen Umzug nachvollziehbar. Für den neuen Standort sprechen insbesondere bessere räumliche Bedingungen, eine höhere Sichtbarkeit sowie die Möglichkeit, weitere Zielgruppen, unter anderem im Bereich des Wennfelder Gartens und des Marienburger-Areals, besser zu erreichen. Die mit dem Umzug verbundenen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die Aufgabe des bisherigen Standorts und die weitere Erreichbarkeit bisheriger Nutzerinnen und Nutzer, wurden von der Verwaltung in die Abwägung einbezogen. Die Verwaltung hält diese Risiken für begrenzt und unterstützt daher den Umzug.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Der Träger des Stadtteiltreffs NaSe, der Verein kit jugendhilfe, ist mit dem Wunsch an die Verwaltung herangetreten, die Einrichtung räumlich neu aufzustellen und in das neue Quartier Marienburger Straße zu verlagern.

Der bisherige Standort im Janusz-Korczak-Weg hat sich für die bisherige Arbeit bewährt, weist aus Sicht des Trägers aber funktionale Einschränkungen auf. Der Stadtteiltreff ist derzeit auf zwei räumlich getrennte Einheiten verteilt. Insbesondere die Trennung von Büroräumen und offenem Treffbereich erschwert die tägliche Arbeit, beeinträchtigt die Niederschwelligkeit und begrenzt die Möglichkeiten für größere Gruppenangebote und eine flexible Nutzung. Hinzu kommen eingeschränkte Sichtbarkeit, geringe Präsenz an stark frequentierten Alltagswegen sowie nur eingeschränkt nutzbare Außenflächen.

Mit der Entwicklung des neuen Quartiers Marienburger Straße ergibt sich zugleich die Möglichkeit, die soziale Infrastruktur im Stadtteil zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Aus Sicht der Verwaltung sollte diese Chance genutzt werden.

2. Sachstand

Der Stadtteiltreff NaSe leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Infrastruktur im Stadtteil. Die Arbeit des Trägers kit Jugendhilfe wird von der Verwaltung fachlich sehr positiv bewertet. Der Stadtteiltreff erreicht in besonderer Weise Menschen in belasteten Lebenslagen und mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Hierzu zählen insbesondere Kinder und Jugendliche, Familien in Armutslagen, geflüchtete Familien, Alleinerziehende sowie von Einsamkeit bedrohte Menschen. Die Arbeit ist konsequent niedrigschwellig, sozialraumorientiert und entspricht in hohem Maß der Tübinger Konzeption für Stadtteiltreffs.

Zu den wesentlichen Angebotsbausteinen gehören Sozialberatung, Unterstützung bei der Beantragung sozialer Hilfen, Verweisberatung an weiterführende Hilfesysteme, Gruppenangebote in den Bereichen Freizeit, Bildung, Erziehung und Empowerment, Integrationsangebote für neu Zugewanderte und neu Zugezogene, die Koordination ehrenamtlich Engagierter sowie die Förderung nachbarschaftlicher Unterstützungsstrukturen. Die Angebote werden sehr gut angenommen; insbesondere im Bereich der Sozialberatung ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Mit der Entwicklung des neuen Quartiers Marienburger Straße verändert sich der Sozialraum im Süden der Stadt. Es entstehen zusätzliche Wohnungen, neue Nachbarschaften, neue Wegebeziehungen und erweiterte Anforderungen an Begegnung, Beratung und soziale Teilhabe.

Der Träger kit Jugendhilfe hat dargelegt, dass ein Standort im neuen Quartier Marienburger Straße in Räumlichkeiten der Genossenschaft Neustart fachliche und organisatorische Vorteile bietet. Aus Sicht des Trägers und der Verwaltung sprechen insbesondere folgende Punkte für einen Umzug:

- bessere Sichtbarkeit und niederschwelligere Zugänglichkeit des Stadtteiltreffs an einem zentralen Ort,
- funktional bessere Raumstruktur durch die Zusammenführung bislang getrennter Arbeitsbereiche,
- bessere Voraussetzungen für informelle Kontakte sowie für offene und flexible Angebotsformen,

- Nutzungsmöglichkeiten im Sinne einer „atmenden Infrastruktur“, insbesondere durch die mögliche Mitnutzung eines „Multisaals“,
- günstigere sozialräumliche Lage mit besserer Erreichbarkeit des Wennfelder Gartens,
- Kooperations- und Synergiepotenziale mit gemeinschaftlicher Infrastruktur sowie sozialen, gesundheitsbezogenen und nachbarschaftsorientierten Angeboten.

Aus Sicht der Verwaltung besteht zudem eine fachliche Nähe zwischen der Arbeit des Stadtteiltreffs und den Zielen des Projekts „Neustart“. Daraus ergeben sich Chancen für eine verstärkte Kooperation, ohne dass das eigenständige fachliche Profil des Stadtteiltreffs aufgegeben würde.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung schätzt den bisherigen Standort des Stadtteiltreffs NaSe weiterhin als grundsätzlich gut und funktionsfähig ein. Zugleich sind die vom Träger kit jugendhilfe vorgebrachten Argumente für einen Standortwechsel fachlich nachvollziehbar und überzeugend.

Die Verwaltung sieht in dem Umzug eine wichtige Chance, die soziale Infrastruktur im betreffenden Stadtteil weiterzuentwickeln und besser auf künftige Bedarfe auszurichten. Für den Umzug sprechen insbesondere:

- bessere räumliche Bedingungen für offene Treffarbeit, Beratung und Gruppenangebote,
- höhere Sichtbarkeit und niederschwelligere Zugänglichkeit des neuen Standorts,
- bessere Erreichbarkeit des Wennfelder Gartens,
- Synergien mit den Infrastrukturen und Angeboten des Projekts „Neustart“,
- die Einbettung in ein sich entwickelndes Quartier mit neuen Bedarfen und Kooperationschancen.

Auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wird der Umzug mitgetragen. Die von kit jugendhilfe vorgelegte Kalkulation wird von der Verwaltung grundsätzlich mitgetragen. Für die Kaltmiete gilt ein Kostendeckel von 2.200 Euro monatlich.

Die Verwaltung teilt zudem die Einschätzung des Trägers, dass ein Umzug zwar mit Veränderungen verbunden ist, das Risiko eines Zielgruppenverlusts jedoch durch frühzeitige Beteiligung und die starke Bindung vieler Nutzerinnen und Nutzer an die Fachkräfte begrenzt werden kann.

Die Verwaltung unterstützt den geplanten Umzug, da er deutliche fachliche und sozialräumliche Vorteile bietet. Insbesondere eröffnen sich bessere räumliche Bedingungen, eine höhere Sichtbarkeit und niederschwelligere Zugänglichkeit sowie Synergien mit dem Projekt „Neustart“. Diese Chance zur Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Quartier sollte genutzt werden. Die weiteren Planungen erfolgen in fachlicher Abstimmung mit dem Träger kit jugendhilfe. Bei weiterer Konkretisierung des Vorhabens wird der Gemeinderat erneut informiert.

4. Lösungsvarianten

4.1. Verbleib am bisherigen Standort

Der Stadtteiltreff NaSe verbleibt im Janusz-Korczak-Weg. Der bisherige Standort kann grundsätzlich weiter genutzt werden. Die bestehenden räumlichen Einschränkungen sowie die fehlenden Entwicklungsmöglichkeiten im neuen Quartier würden jedoch fortbestehen.

4.2 Umzug in das neue Quartier Marienburger Straße in Räumlichkeiten des Projekts „Neustart“

Der Stadtteiltreff NaSe zieht in das neue Quartier Marienburger Straße um und wird in Räumlichkeiten des Projekts „Neustart“ untergebracht. Diese Variante eröffnet die größten Entwicklungsmöglichkeiten für eine zukunftsfähige soziale Infrastruktur im Quartier und wird aus Sicht der Verwaltung unterstützt.

5. Klimarelevanz

Unmittelbare Auswirkungen auf Klima und Umwelt sind mit dieser Berichtsvorlage nicht verbunden.

6. Finanzielle Auswirkungen

Diese Vorlage dient der Information über den geplanten Standortwechsel des Stadtteiltreffs NaSe. Die von KIT vorgelegte Kalkulation wird von FB Soziales grundsätzlich mitgetragen. Seitens der Verwaltung wird für die Kaltmiete ein monatlicher Höchstbetrag von 2.200 Euro festgelegt; darüber hinausgehende Kosten werden nicht übernommen.

Die zugrunde liegende Kalkulation von kit jugendhilfe ist als Anlage beigefügt.